

# AKTIVITÄTEN IM FORSCHUNGSBEREICH ERNÄHRUNGSVERHALTEN

*ERIKA CLAUPEIN, KRISTINA NEBEL UND ULRICH OLTERS DORF<sup>1</sup>*

Das Institut für Ernährungsökonomie und -soziologie hat 1999 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Ernährungsverhalten e.V. (AGEV) und mit Unterstützung von ZUMA eine Untersuchung über die Forschungsaktivitäten im Bereich des Ernährungsverhaltens durchgeführt. Über die Ergebnisse dieser Erhebung, die als Replikation einer Umfrage von 1977 angelegt war, gibt es einen Bericht, der hier zusammengefasst wird. Außerdem wurde eine Datenbank erstellt, die die erfassten Forschungsprojekte und Forscher des Ernährungsverhaltens enthält und online recherchierbar ist. Diese Ressourcen sind allgemein zugänglich unter der website [www.ernaehrungsverhaltensforschung.de](http://www.ernaehrungsverhaltensforschung.de).

## 1. Ziel und Begründung der Untersuchung

Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung hängen eng mit der Ernährung zusammen. Wie in allen westlichen Industrieländern werden auch in Deutschland ernährungsbedingte Problemlagen hauptsächlich durch problematisches Ernährungsverhalten verursacht. Insofern nimmt die Verhaltensforschung eine wichtige Schlüsselposition im Rahmen der Ernährungsforschung ein. Es ist daher für Forscher und Politiker wichtig und für Ausbildungs- und Beratungskräfte sicher interessant zu erfahren, welche Institutionen in welchem Bereich der Ernährungsverhaltensforschung tätig sind. So wurde bereits 1977 von der Bundesforschungsanstalt für Ernährung eine „Untersuchung über Aktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland im Bereich der Erforschung des Ernährungsverhaltens der Bevölkerung“ vorgenommen. Im Sommer 1999 wurde diese Untersuchung mit genau demselben Forschungsdesign wiederholt, um nicht nur Aussagen zur Situation sondern auch zur Entwicklung der Ernährungsverhaltensforschung machen zu können, und dies so-

---

<sup>1</sup> Institut für Ernährungsökonomie und -soziologie der Bundesforschungsanstalt für Ernährung, Haid- und Neustr. 9, 76 131 Karlsruhe ([www.bfa-ernaehrung.de](http://www.bfa-ernaehrung.de)).

wohl im Hinblick auf die Präsenz bestimmter Themen und Gebiete als auch auf feststellbare Forschungslücken.

## 2. Methodik und Durchführung

Bereits 1977 basierte der Aufbau des Fragebogens auf der Erkenntnis, dass Ernährungsverhalten zwar stark von biologischen und physiologischen Bedürfnissen des Menschen beeinflusst wird, dass aber soziologische, psychologische, sozioökonomische sowie kulturelle Determinanten ebenso eine wichtige Rolle spielen. In unserer heutigen Wohlstands- und Erlebnisgesellschaft, in der die individuelle und vielgestaltige Lebensführung so wichtig geworden ist, dürften diese Faktoren an Bedeutung gewonnen haben.

Was, wann, wo, wieviel und mit wem gegessen wird ist Bestandteil des Ernährungs- und Lebensstils und bestimmt somit das Sein und Selbstbewußtsein der Menschen ganz entscheidend mit. Ernährungsverhalten als Teil des Konsumverhaltens differenziert sich jenseits der herkömmlichen sozioökonomischen Merkmale immer weiter aus. Ernährung birgt wie Mode und Freizeitgestaltung ein großes und bedeutsames Inszenierungspotential.

Um einen Überblick über Stand und Entwicklung der Ernährungsverhaltensforschung zu bekommen, haben wir uns jedoch entschlossen, auf den relativ einfachen Fragebogen von 1977 in seiner Grobstruktur zurückzugreifen und auch in der Darstellung die Gliederung in die vier Hauptbereiche Ökonomie, sozialkulturelle und psychologische sowie medizinische und physiologische Determinanten und Verbraucherarbeit zu übernehmen. Die Untergruppen wurden, dem Trend zur Spezialisierung folgend, entsprechend ausdifferenziert und ergänzt.

1. Ökonomie
  - 1.1 Ernährungs- und Kostformen
  - 1.2 Verzehrsmengen
  - 1.3 Absatz- und Verbraucherprobleme des Lebensmittelmarktes
  - 1.4 Globale Ernährungssituation und Entwicklungsländerproblematik
2. Sozialkulturelle und psychologische Determinanten
  - 2.1. Soziale und kulturelle Determinanten (allgemein)
    - 2.1.1 Kinder und Jugendliche
    - 2.1.2 Ältere Menschen
    - 2.1.3 Spezielle Gruppen (Berufsgruppen, Häftlinge)
    - 2.1.4 Obdachlose, Arme
    - 2.1.5 Ethnien

- 2.2 Psychologische Determinanten
- 2.3 Methodik
3. Medizinische und physiologische Determinanten
- 3.1. Gesunderhaltung, Leistungserhaltung, Leistungssteigerung
- 3.2 Ernährungsepidemiologie, Public Health
- 3.3 Ernährungskrankheiten: Ursachen, Therapien
4. Verbraucherarbeit (Aufklärung, Bildung, Information, Beratung, Erziehung)
5. Sonstiges

Ebenso wie 1977 wurde nach Projekten im Bereich der Ernährungsverhaltensforschung gefragt, deren Ausarbeitung und Planung nicht länger als fünf Jahre zurückbeziehungsweise vorauslag.

Die Adressen der potentiell in Frage kommenden Institute wurden weitgehend in unserem Hause ermittelt. Ziel war es, ein möglichst breites Spektrum des Forschungsbereichs „Ernährungsverhalten“ zu erfassen, um auch Randbereiche einbeziehen zu können. Daher hat sich die Zahl der angeschriebenen Einrichtungen deutlich von 142 auf 624 erhöht. Für den Bereich der Marktforschung haben wir auf den Adressenkatalog von ESOMAR (European Society for Opinion and Marketing Research, Amsterdam) zurückgegriffen.

Insgesamt wurden knapp 1300 Institutionen angeschrieben, 959 haben geantwortet. Hiervon haben 273 Institutionen ein oder mehrere laufende und/oder abgeschlossene Projekte benannt und beschrieben, 624 Aktivitäten wurden insgesamt gemeldet. Die Rücklaufquote lag insgesamt bei 75 %.

Erwartungsgemäß konzentrieren sich die Forschungsaktivitäten zum Ernährungsverhalten auf den Bereich der Hochschulen: 182 Institutionen von Hochschulen haben mindestens ein Projekt gemeldet. Diese Institute sind in einem breiten Spektrum unterschiedlicher Provenienzen beheimatet, die Mehrheitlich mit ihrer Fachrichtung multi- bzw. interdisziplinär orientiert sind, beispielsweise sind dies haus- und ernährungswissenschaftliche und geographische Institute (76 gemeldete Aktivitäten). Es folgen eher sozialwissenschaftlich ausgerichtete Institute mit 42 gemeldeten Aktivitäten und medizinisch ausgerichtete Institute mit 33 Nennungen.

Mit weitem Abstand in der Zahl der benannten Forschungsaktivitäten folgen Marktforschungsinstitute und andere Forschungseinrichtungen. Allerdings ist ein Rückschluss auf die tatsächliche Zahl ihrer Aktivitäten kaum möglich, denn gerade die Marktforschungsinstitute waren in ihrer Auskunftsfähigkeit und –willigkeit hinsichtlich Zahl und Art ihrer einschlägigen Forschungsaktivitäten sehr zurückhaltend, da

sie weitgehend private Auftragsforschung durchführen, deren Inhalt und Ergebnisse nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt ist. Insofern war ihre Rückmeldung sehr unterschiedlich, einige gaben lediglich an, dass sie in diesem Bereich tätig sind, andere führten eine große Zahl von Projekten an, ohne diese jedoch näher zu charakterisieren. Unsere Zahlen sind daher nur als grober Annäherungswert zu verstehen.

### **3. Auswertung der Umfrage**

Allen Schwierigkeiten bei der Zählung und Zuordnung zum Trotz hat die Zuordnung der gemeldeten Aktivitäten zu den verschiedenen Forschungsrichtungen ergeben, dass die Mehrzahl der Aktivitäten (39%) soziokulturelle und psychische Fragestellungen aufweist. Mit jeweils 26% folgen ökonomische und medizinische Themen. Der Bereich der Verbraucherarbeit ist mit lediglich 8% und sonstige Aktivitäten mit 1% vertreten. Im Folgenden werden die Ergebnisse für die einzelnen Forschungsbereiche kurz zusammengefasst.

#### **3.1 Bereich: Ökonomie**

Dem Forschungsbereich Ökonomie sind 26% der gemeldeten Aktivitäten zugeordnet worden. Der Schwerpunkt liegt mit 15% bei Forschungsaktivitäten zu „Absatz- und Verbraucherproblemen des Lebensmittelhandels“. Hier sind insbesondere die Mehrzahl der Marktforschungsinstitute, aber auch einige Hochschulinstitute tätig. Der Anteil der Forschungsprojekte zu „Ernährungs- und Kostformen“ beträgt 8%. Insgesamt 11 (2%) Studien zu „Verzehrmengen“ und vier Studien zur „globalen Ernährungssituation und Entwicklungsländer“ sind genannt worden.

#### **3.2 Bereich: Soziokulturelle und psychische Determinanten des Ernährungsverhaltens**

Die Erforschung des Ernährungsverhaltens in seinen soziokulturellen und psychischen Dimensionen bildete in der Befragung von 1999 mit knapp 40% den Schwerpunkt aller gemeldeten Forschungsaktivitäten, 1977 waren noch die ökonomischen Dimensionen vorherrschend. Neben der eher allgemein orientierten Studien zur Erforschung sozialer und kultureller Determinanten (16%), waren 7% auf Kinder und Jugendliche, 5% auf Ethnien und 3% auf ältere Menschen bezogen.

#### **3.3 Bereich: Medizinische und physiologische Determinanten**

Die 164 Studien mit medizinisch-physiologischem Fokus haben einen Anteil von 26%, vor 22 Jahren lag der Anteil noch bei 12%. Dieser Anstieg um mehr als das Doppelte mag an der Zunahme ernährungsbedingter Krankheiten liegen. Die Zah-

len scheinen diese These zu betätigen, denn immerhin 14% der gemeldeten Aktivitäten beziehen sich auf „Ernährungskrankheiten: Ursachen und Therapien“. Mit 7% folgen Studien zum neu eingeführten Bereich „Ernährungsepidemiologie/Public Health“ und mit 5% Studien zur „Gesunderhaltung; Leistungserhaltung und –steigerung“.

### **3.4 Bereich: Verbraucherarbeit**

Der Bereich der Verbraucherarbeit umfasst die klassischen Instrumente Beratung, Information, Erziehung und Aufklärung. Der Anteil der gemeldeten Aktivitäten liegt heute – wie vor 22 Jahren – bei 8% und ist damit nach wie vor der Bereich, in dem die wenigsten Aktivitäten gemeldet wurden. Hier wirken sich sicherlich u.a. die Mittelkürzungen im Bereich der Verbraucherpolitik und im Bereich der Gesundheitsprävention negativ aus. Gemeldet wurden sowohl methodisch als auch inhaltlich orientierte Projekte. Methodische Fragestellungen waren beispielsweise die Qualitätssicherung der Ernährungsberatung, die Entwicklung von Modellen zur Informationsverarbeitung oder von Schulungskonzepten. Inhaltlich ausgerichtete Arbeiten des Bereichs Verbraucheraufklärung konzentrieren sich hauptsächlich auf aktuelle Themen wie Lebensmittelskandale und Gentechnik, im Bereich der Erziehung die Ernährungserziehung von Kindern, im Bereich Weiterbildung Schulungsprogramme bei bestimmten ernährungsbedingten Krankheiten.

## **4. Fazit und Ausblick**

Obwohl versucht wurde an die erste Erhebung dieser Art aus dem Jahr 1977 anzuknüpfen, kann keine eindeutige Antwort darauf gegeben werden, wie sich die Aktivitäten im Forschungsbereich Ernährungsverhalten in bezug auf heute (1999) entwickelt haben. Das „Aktivitätsgebiet“ ist 1999 größer, nicht nur dadurch dass Deutschland wieder vereinigt ist, sondern dass Ernährungsverhalten in mehr Fachdisziplinen wahrgenommen wird. Vordergründig betrachtet gibt es heute deutlich mehr Aktivitäten. Bezogen auf die Ernährungsproblematik in unserer Gesellschaft fällt jedoch auf, dass wohl die Beachtung der Verhaltensaspekte von ernährungsabhängigen Erkrankungen zugenommen hat; auch die Untersuchung von psychosozialen, aber auch medizinisch-physiologischer Determinanten, dass aber die Aspekte der Prävention bzw. die Determinanten des „normalen“ Ernährungsverhaltens und der Verbraucherarbeit bestenfalls stagnieren.

Das weite Feld der Ernährungsverhaltensforschung wird an erfreulich vielen Stellen bearbeitet. Die Schwachpunkte oder „Forschungslücken“ sind aber ebenso sichtbar.

Wir wissen, dass viel methodische Grundlagenforschung notwendig wäre, diese ist nur marginal vertreten. Ebenso sind die entsprechend ihrer Bedeutung für die Erreichung von Ernährungszielen einer Gesellschaft notwendigen Bereiche, wie „Public Health Nutrition“ und Evaluierung unterrepräsentiert. Die Hinweise könnten in viele Richtungen erweitert werden, wie mangelnde Beachtung der Ernährungsverhaltensprobleme bei solchen Gruppen wie ältere Menschen, Behinderte und sozial Benachteiligte. Auffallend ist auch die „Vereinzelung“ der vielen Perlen der Ernährungsverhaltensforschung.